№ 158. Sonnabend, den 8. Juli 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juli.

— Der Kaiser begab sich Donnerstag früh nach dem Schießplatz bei Jüterbog, um daselbst den Uebungen des Tages beizuwohnen. Am Nachmittag kehrte er wieder von dort zurück.

— Einem drohenden Unfall ist am Mittwoch der Kaiser glücklich entgangen. Als nämlich die kaiserliche Equipage auf der Rückkehr nach dem Neuen Palais bei Potsdam die abschüssige Strecke zwischen dem Bahnhof Wannsee und dem Pavillon herabfuhr, kam dieselbe an eine frisch aufgeschüttete Strecke, welche von zwei mit Langholz und Brettern beladenen Wagen gesperrt war. Die beiden waren überdies unglücklicherweise in einander gefahren, sodaß sie zu einem unausweichbaren Hinderniß geworden waren. Das kaiserliche Gefährt näherte sich in schnellster Gangart und wäre unzweifelhaft, da der Kutscher bei der herrschenden Finsterniß und durch das Licht der eigenen Laterne geblendet, das Hinderniß nicht bemerkte, zertrümmert worden, wenn nicht mehrere in nächster Nähe befindliche Berliner durch Zurufe den Kutscher auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht hätten. Dicht vor den Bretterwagen gelang es diesem denn auch, die Pferde zu pariren und den Wagen zum Stehen zu bringen.

— Ueber die Reise des Kaisers zu den Manövern der österreichisch-ungarischen Armee meldet der Pester „Lloyd" Folgendes: Der Aufenthalt des deutschen Kaisers in Ungarn wird sich im September nicht nur auf die Zeit der Schlußmanöver im Eisenburger Komitat, sondern auf noch viel länger erstrecken. Der deutsche Kaiser wird nämlich mit Kaiser Franz Josef, dem König von Sachsen und den übrigen Fürstlichkeiten, die den Manövern als Gäste beiwohnen werden, nach Manöverschluß volle fünf Tage als Gäste des Erzherzogs Albrecht in dem großartigen Jagdrevier der Herrschaft Bélye verweilen, um an den durch den Erzherzog Friedrich zu veranstaltenden Jagden theilzunehmen. Da aber weder in dem herrlichen Bélyer Schlosse, noch im benachbarten Herczeglak für so viele Gäste genügend Unterkunft gefunden werden könnte, besteht die Absicht, für die Monarchen auf einem großen Donaudampfer, der in der Nähe des Jagdreviers in der Donau liegen würde, geeignete Unterkunft einzurichten.

— Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. Professor Reinhold Begas arbeitet jetzt mit aller Kraft an der Ausführung des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. Die Reiterfigur, welche zunächst in Lebensgröße hergestellt wird, ist soweit vorgeschritten, daß die Vollendung noch im Laufe dieses Monats bevorsteht. Dann erfolgt die Vergrößerung des Werkes und die Ausführung in Bronze.

— Das Abgeordnetenhaus, welches nunmehr das Zeitliche gesegnet hat, wurde bekanntlich im Jahre 1888 unter den Zeichen des Kartells gewählt mit der Aufgabe, im Falle eines Thronwechsels das Festhalten an dem alten Bismarck'schen Kurse zu erzwingen; es hat aber die Aera Bismarck überlebt und dem neuen Kurse, wenn auch nur widerwillig, Folge geleistet. Von den beiden Mehrheiten, welche im Hause vorhanden waren, hat die Regierung keinen Gebrauch gemacht, nachdem der Anlauf, mit Hilfe der konservativ-klerikalen Mehrheit ein Volksschulgesetz zu Stande zu bringen, an dem leidenschaftlichen Protest des liberalen Bürgerthums gescheitert war. Dieses Abgeordnetenhaus hätte schweres Unheil über das Land bringen können; es ist nicht sein Verdienst, das das nicht geschehen. Hoffentlich sorgen die Wähler dafür, das ein zu allen reaktionären Ausschreitungen geneigtes Haus nicht wiederkehrt.

— Der Reichstag zählt in der neuen Session nicht weniger als zehn Fraktionen oder Gruppen, nämlich: die Deutschkonservativen mit 60 Mitgliedern und 7 Hospitanten; die Reichspartei 22 Mitglieder, 6 Hospitanten; die deutsche Reformpartei 10 Mitglieder; Zentrum 95 Mitglieder und 4 Hospitanten (Welfen); Polen 19 Mitglieder; Nationalliberale 46 Mitglieder, 4 Hospitanten; freisinnige Vereinigung 13 Mitglieder; deutsch-freisinnige Volkspartei 22 Mitglieder, 1 Hospitant (Ancker-Memel); Süddeutsche Volkspartei 11 Mitglieder; Sozialdemokraten 43 Mitglieder. Dazu kommen 29 Wilde. Fünf Mandate sind wegen Doppelwahl erledigt. Davon gehören eines der freisinnigen Volkspartei, 2 den Antisemiten, und zwei den Sozialdemokraten. Prinz Arenberg und Lander die beiden Zentrumsabgeordneten, die am 6. Mai für den Antrag Huene gestimmt haben, sind trotz allen Lieber'schen Drohungen als Mitglieder der Zentrumspartei wieder aufgenommen. Fußangel und Dr. Sigl sind dagegen als Wilde aufgeführt. Von Antisemiten gehören Ahlwardt, Leuß und Liebermann von Sonnenberg der deutschen Reformpartei nicht an.

— Die zweite Lesung der Militärvorlage wird wahrscheinlich erst Ende der nächsten Woche erfolgen, da vorher andere Anträge (z. B. der Jesuitenantrag des Zentrums am Mittwoch) erledigt werden sollen.

— Keine Kommissionsberathung der Militärvorlage. Im Allgemeinen ist man im Reichstage, wie das „Berl. Tgbl." schreibt, nicht geneigt, die Militärvorlage einer Kommission zu überweisen. Nationalliberale, Freisinnige, Konservative und Sozialdemokraten würden die Vorlage am liebsten ohne Verzögerung im Plenum erledigen. Nur im Zentrum ist ein Theil der Mitglieder gewillt, der Kommissionsberathung den Vorzug zu geben. Die Fraktionen als solche haben bindende Beschlüsse noch nicht gefaßt. Als vollkommen gesichert läßt sich die Vorlage noch immer nicht betrachten. Würde die Regierung jede Konzession verweigern, so sähen sich selbst die einer Verständigung geneigten Politiker in der freisinnigen Vereinigung und bei den Polen außer Stande, dem Antrag Huene zuzustimmen. Das Mindeste an Entgegenkommen wäre, daß der im Antrag des Prinzen Carolath gemachte Vorschlag, die zweijährige Dienstzeit an die Bedingung der Aufrechterhaltung der Präsenzstärke zu knüpfen, die Billigung der Regierung fände. Nur durch diese Konzession ließe sich eine sichere Mehrheit für die Vorlage gewinnen.

— Mit einem Nachtragsetat wird sich der Reichstag noch zu beschäftigen haben, durch den die durch die Militärvorlage bedingten Aenderungen des Ausgabeetats und die erforderliche Erhöhung der Matrikularbeiträge festgestellt werden. Der Nachtragsetat wird eingebracht, sobald die Annahme der Militärvorlage feststeht.

— Fraktionsberathungen. Im Reichstage hielten heute eine Reihe von Fraktionen Berathungen über ihre Stellung zur Militärvorlage ab. Bezüglich der Polen wird versichert, daß dieselben sämmtlich für die Vorlage stimmen werden. Die freisinnige und die süddeutsche Volkspartei gehen bei der Militärvorlage gemeinsam vor und hielten heute Mittag auch eine gemeinsame Berathung ab. Wie man hört wurde volle Einigkeit über die Ablehnung der Vorlage erzielt. Nur Abg. Pachnicke nahm eine abweichende Stellung ein. Zur zweiten Berathung im Plenum sind Anträge auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit für alle Truppen, Reform des Militärstrafprozesses u. s. w. in Aussicht genommen. — Bezüglich des Zentrums nimmt man an, daß außer dem Prinzen Arenberg und Lender noch eine Anzahl weiterer Mitglieder für die Militärvorlage stimmen oder der Abstimmung fern bleiben werden.

— Ueber die Stellung der Antisemiten zur Militärvorlage schreibt die „Staatsbürgerztg.": Zur Annahme der Militärvorlage sind die Stimmen der Reformpartei erforderlich. Dieselbe wird indessen die Vorlage nur dann annehmen, wenn die Garantien gegeben werden, daß die Kosten nicht den Mittelstand treffen, sondern in der Hauptsache durch eine Börsensteuer und durch Luxussteuern auf ausländische Waaren aufgebracht werden. Die deutsche Reformpartei wird daher bei der ersten Berathung eine Interpellation darüber einbringen, wie die Regierung die Wehrkosten aufzubringen gedenkt. Die bisher gemachten Vorschläge seien nicht befriedigend und die Fraktion sei daher entschlossen, die Vorlage abzulehnen, wenn die Auskunft abermals eine unzulängliche sei.

— Die möglichste Beschränkung der diesjährigen Manöver in den von Futternoth heimgesuchten Gegenden wird von den Nationalliberalen beantragt.

Aus dem neuen Reichstage.

(Nachdruck verboten.)

II.

Wie unfreundlich, wie verstaubt und langweilig sieht in dem unbarmherzig klaren Juli-Lichte der Reichstags-Sitzungssaal aus und erweckt bei den Abgeordneten sowohl wie bei den Beamten des Hauses und den Journalisten die lebhafteste Sehnsucht nach der möglichst baldigen Uebersiedelung in die weiten, stolzen Räume des neuen Reichstagspalastes am Königsplatze. Trotz der Unfreundlichkeit des Hauses aber, trotz der drückenden Schwüle war auch die zweite Sitzung, in welcher die Präsidiumswahlen vorgenommen wurde, auf das regste besucht, denn es wurden mehr wie dreihundert Zettel abgegeben, eine Zahl, die in der letzten Session kaum jemals erreicht worden ist. Dieser zahlreiche Besuch und der bekannte Vorgang der Wahlen des Präsidiums ermöglichte es, eine kurze „Heerschau" der Abgeordneten vorzunehmen, unter denen, wie schon neulich erwähnt, viele bekannte Gesichter fehlen und viele fremde anzutreffen sind. Die Verschiebung der Parteien in dem neuen Reichstage zeigt sich auch schon sofort äußerlich: die Sitzreihen des Saales sind in sieben, durch schmale Gänge getrennte Abschnitte, sogenannte „Keile" eingetheilt, die leicht eine Uebersicht der verschiedenen Parteien wie ihrer Angehörigen ermöglichen. Den vom Präsidententisch aus ersten linken Keil haben die Sozialdemokraten beschlagnahmt, die vor einigen Jahren noch mit wenigen Plätzen zufrieden sein mußten, jetzt sich aber schon einen Theil des zweiten Keiles erobert haben und damit in den denkbar nächste Nachbarschaft der Deutschfreisinnigen gerückt sind. Letztere werden aber auch noch von anderen Seiten bedrängt, denn sie müssen das einst ganz allein behauptete Gebiet außerdem noch mit der freisinnigen Vereinigung und der süddeutschen Volkspartei theilen. Den dritten Keil nehmen vollständig die Nationalliberalen ein, den vierten und fünften das Zentrum, abgesehen von den letzten, an den Wandelgängen befindlichen Bänken, die den Antisemiten eingeräumt sind; den sechsten Keil beanspruchen die deutschen Reichsparteiler, den siebenten die Konservativen.

Unter letzteren fällt uns die hagere, mittelgroße Figur Herrn von Levetzow's auf, dem während des ersten Tages der Ehrensitz des verstorbenen Feldmarschalls von Moltke überlassen worden war, den er jetzt jedoch wieder mit dem ersten Präsidentenplatz vertauscht hat, welch' Amt er mit Umsicht und Sachkenntniß verwaltet; vergebens sucht man nach Stöcker, dafür ward die Lücke Kleist-Retzow's durch einen nahen, gleichnamigen Verwandten ausgefüllt, der ähnlich lebhaft wie der verstorbene parlamentarische Brausekopf ist. Einen Gegensatz zu ihm bilden die Freiherren von Manteuffel und von Hammerstein; groß, schlank, von reservirtem Wesen, die Haare sorgfältig gescheitelt, streben sie auch äußerlich den Kavalier-Typus zur Geltung zu bringen. Ganz anders wieder Dr. Kropatscheck, der Kollege Herrn von Hammerstein's in der Redaktion der „Kreuz-Zeitung"; untersetzt, stark, von cholerischem Temperament, spricht er schnell, sich überstürzend, und man merkt, daß er seine Rede in Hast vorbereitet hat.

Unter den Freikonservativen hat Herr von Kardorff seinen alten Platz behalten; vergeblich forschen seine Augen nach seinem kampferprobten Gegner im Bimetallismus, nach Bamberger, dessen sehnige, lange, nach vorn übergebeugte Figur man diesmal nicht erblickt. Den Konservativen am nächsten sitzt bei den Reichsparteilern Graf Herbert Bismarck; er hat sich nicht verändert, seitdem er am Bundesrathstische Sitz und Stimme verloren, sein lockiges Haar ist noch ebenso dicht, sein Schnurrbart noch ebenso gekräuselt wie früher, und die Augen blicken durchaus nicht entmuthigt und zaghaft hinter den Kneifergläsern hervor. Für Herrn von Bötticher und Herrn von Marschall, die auch am Mittwoch am Bundesrathstische saßen, scheint der neue Abgeordnete für Jerichow nicht zu existiren, auch die Konservativen, die ihm wohl manche frühere amtliche Schroffheit nicht vergessen können, mieden seine Nähe, dagegen suchte ihn der baierische Gesandte Graf Lerchenfeld auf, sich kurze Zeit mit ihm unterhaltend. Vielfach beachtet wird der würdevolle „König" Stumm, der insofern seinem Namen Ehre macht, als er sich an den Gesprächen seiner Fraktionsgenossen nicht betheiligt, sondern geraume Frist schweigend auf seinem Platz ausharrt, hin und wieder in den gedruckten Vorlagen blätternd.

Von einer der vordersten Bänke des Zentrums leuchtet uns eine gewaltige Glatze entgegen, nicht minder groß wie die der verstorbenen „kleinen Exzellenz", die man an derselben Stelle zu beobachten oft Gelegenheit gehabt; einem neuen parlamentarischen Gestirn gehört jener Kahlkopf an, Herrn Dr. Lieber, dessen Rechte wohlgefällig den schöngepflegten langen, dunklen Bart streicht. Gleich Herrn von Stumm sitzt der Führer des Zentrums einsam da, aber nicht — wenigstens noch nicht — verlassen, seine treuen Mannen, von denen viele den schwarzen, enganschließenden, bis zum Hals reichenden Rock der katholischen Landgeistlichen tragen, stehen leise flüsternd in seiner Nähe, zuweilen zu ihm hinüberschauend, als ob sie seines befehlenden Winkes harren. Die Herren Sigl und Fußangel, nach denen die Neugier eine große ist, sind noch nicht sichtbar geworden, desto vollzähliger sind die Antisemiten da, allem Anscheine nach aber ist ihnen noch nicht recht behaglich in diesem Kreise zu Muthe, sie stehen in kleinen Gruppen beieinander, die sich von dem wohlgefällig dreinschauenden, wohlgenährten Herrn Ahlwardt fern halten und von denen sich wieder Herr Liebermann v. Sonnenberg, dem man den einstigen Militär sofort ansieht, fern hält.

Unter den Nationalliberalen fällt uns sogleich die vornehme Erscheinung Herrn von Bennigsen's auf, Ruhe und Sicherheit drücken seine Mienen aus, zurückhaltend ist sein ganzes Wesen, nur selten bemerkt man ihn in lebhafterer Unterhaltung. Desto elastischer und jugendlich-frischer, trotz der in leichtem Grau schon schimmernden Locken ist der neugewählte zweite Vizepräsident Bürklin, welcher den Karlsruher Musendienst verlassen hat, um der Politik zu dienen; ehrwürdig und sympathisch ist Herr v. Benda, seine Meinung hat bei den Parteigenossen ein gutes Gewicht und häufig sieht man sie um ihn versammelt stehen, seinen langsamen, wohlgesetzten Worten lauschend. Die Getreuen, die dies sonst bei Eugen Richter zu thun pflegten, sind verschwunden; in einem der schmalen Gänge taucht die robuste Figur des deutsch-freisinnigen Führers auf, die rechte Hand zwischen die Knopfreihen des schwarzen Ueberrocks gesteckt, spricht er leutselig mit dem verläßlichsten seiner Schildknappen, Albert Träger, der auch hier nicht die Pose, die er in Volksversammlungen ebenso wie in den Salons anzunehmen liebt, lassen kann. Zu ihnen tritt Herr Rickert, stets etwas aufgeregt und

— Die Steuerfrage. Mit der Deckung der Militärlasten durch Matrikularbeiträge wird den Einzelstaaten, wenn auch nur zeitweise, ein schweres Opfer zugemuthet. Für Preußen allein beträgt das Mehr, das unter allen Umständen für das Halbjahr vom Oktober 1893 bis April 1894 aufzubringen ist, rund 20 Millionen. Da der Etat vom April bis April läuft, so wird diese Summe im nächsten preußischen Staatshaushaltsgesetz als Defizit erscheinen, wofern nicht anderweit Ueberschüsse gegen den Voranschlag herausgewirthschaftet werden. Dazu aber ist bei der mißlichen Lage von Handel und Wandel wenig Aussicht, und namentlich auf die Staatseisenbahnverwaltung als Helferin in drohenden Defizitnöthen wird Herr Miquel nicht rechnen können. Nun ist aber auch nicht recht anzunehmen, daß schon vom April 1894 ab die neuen Militärlasten durch neue Reichssteuern werden gedeckt werden können, sondern die etwa zu beschließenden Steuergesetze werden erst nach einer gewissen Uebergangszeit in Kraft treten.

— Zentrumsanträge. Das Zentrum hat außer dem Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes, der als erster Initiativantrag bereits nächsten Mittwoch auf die Tagesordnung kommen soll, die in der letzten Session unerledigt gebliebenen Anträge zur Konkursordnung Einschränkung des Hausirhandels usw. im Reichstage wieder eingebracht. Natürlich sind das nur Schaustücke, da die Session in etwa 14 Tagen voraussichtlich wieder geschlossen wird.

— Zu den neuen Steuergesetzen theilen die „Berl. Pol. Nachr." mit, daß, als im Frühjahr 1892 zur Frage stand, ob man sich zunächst nur mit einer theilweisen Ausführung des neuen Steuerplanes begnügen und den Rest der Zukunft vorbehalten solle, der Kaiser persönlich die Entscheidung gegeben habe zu Gunsten der unverzüglichen Durchführung des Gesammtplanes des Herrn Miquel.

— Zur ferneren Vermeidung von Grenzzwischenfällen sind die deutsche und französischen Regierung, wie die „Hamb. Korresp." meldet, übereingekommen, eine deutliche Feststellung der Grenzlinien vorzunehmen. Delegirte beider Länder werden in kurzer Zeit die ganze Linie abschreiten, und man wird vornehmlich dort, wo sie durch hochgelegene Waldungen geht, auf jeder Seite einen zwei Meter breiten, neutralen Zwischenraum frei lassen. Außerdem werden fast alle Grenzpfähle durch andere mehr in die Augen fallende ersetzt werden.

— Geradezu unglaubliche Aeußerungen hat der Polizeipräsident Feichter in Straßburg einer Deputation des aufgelösten Cäciliavereins gegenüber gethan. Er sagte nach einem Bericht der „Voss. Ztg." unter anderem: „Wir sind ja fest überzeugt, daß die Vorstände der katholischen Vereine an den letzten Vorfällen den kleinsten Theil der Schuld tragen; denn der ganze Druck wurde von der hiesigen niederträchtigen Pfaffenbande ausgeübt. Ich bin fest davon überzeugt, daß die große Mehrzahl bei der Stichwahl für Bebel agitirte. Doch die sollen uns kennen lernen; sie haben bisher goldene Zeiten gehabt; wir werden ihnen aber von jetzt ab eine Schraube ansetzen, daß ihnen Hören und Sehen vergehen soll." Auf eine Bemerkung des Herrn Steinmetz, daß er an eine Einmischung der Geistlichkeit in die Wahlangelegenheit nicht glaube, antwortete der Polizeipräsident: „Ach, machen Sie mir nichts vor. Wir sind fest davon überzeugt und können es auch so zu sagen bestätigen, daß von 30 jungen Rotzern (Alumnen) vom Priesterseminar, die bei der Stichwahl gewählt haben, mindestens 24 ihre Stimme für Bebel abgegeben haben." Dann setzte Herr Feichter auseinander, daß „drüben in Baiern der Pfarrer mit seiner ganzen Gemeinde gegen die Militärvorlage stimmen" könne, im Reichslande aber nicht, weil es hier nur geschehe, „um Ihre protestlerischen Ansichten kundzugeben". „Wenn aber da drüben der Pfarrer sieht, daß das Wohl des Vaterlandes auf dem Spiele steht, da geht er hin, kniet sich mit seiner Gemeinde nieder und betet inbrünstig für das bedrängte Deutschland. Ihre Pfaffen aber mit ihren roth-weiß-blauen Herzen, wie so ein Schuft von Guerber, Winterer, Simonis, die knieen auch mit ihnen nieder und beten, aber für wen? — für Frankreich. Denn wenn das Herz roth-weiß-blau ist, dann ist auch das Gebet roth-weiß-blau." Herr Steinmetz konnte hier die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die Ausdrücke des Herrn Polizeipräsidenten doch zu stark wären; dieselben rührten wohl nur von seiner Aufregung her. Lebhaft entgegnete Herr Feichter: „Jawohl, ich bin aufgeregt, und mit Recht; denn ich kann Ihnen bestimmt sagen, daß die große Mehrzahl der hiesigen katholischen Geistlichkeit deutschfeindlich gesinnt ist — ich könnte Ihnen sogar Namen nennen, wenn Sie es wollten — und die alle, wenn's zum Klappen käme, für Frankreich predigen würden. Der beste Beweis ist, daß sie für einen solch hergelaufenen Schuft von Müller-Simonis einstanden." — Daß solche Auslassungen dem Deutschthum im Reichslande mehr schaden als nützen, ist einleuchtend, und es ist daher eine Richtigstellung seitens der Regierung dringend wünschenswerth.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien ist durch die Stadthalterei das Polizeiverbot gegen die Abhaltung der für den 9. d. M. geplanten allgemeinen Arbeiter-Versammlung auf dem Rathhausplatz aufgehoben. Diese Versammlung zu Gunsten der allgemeinen Stimmrechts wird also stattfinden.

Die Schließung der technischen Hochschule in Graz dürfte in Kurzem erfolgen, da die Aufregung unter den dortigen Studenten gegen den Rektor andauert.

In Prag kam es aus Anlaß des Gedenktages, an welchem Huß den Feuertodt erlitten, Mittwoch Abend zu mehreren Exzessen bei der Johannis-Statue. Es wurden unter lautem Gejohle Scheiben und Laternen zerschlagen, so daß mehrere Verhaftungen vorgenommen werden mußten. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein Student.

Italien.

In Cremona und Umgebung exzedirten mehrere tausend Seidenspinnerinnen und belagerten diejenigen Fabriken, in welchen noch gearbeitet wurde, nachdem sie den anderen Arbeiterinnen den Eintritt gewaltsam verweigerten. Das Militär mußte einschreiten und mehrere Verhaftungen vornehmen.

Frankreich.

Die vom akademischen Janhagel, Dirnen und Zuhältern inszenirten Pariser Krawalle sind dadurch ernster geworden, daß sich die Arbeiter an den Manifestationen betheiligen. Auch während der Donnerstagnacht haben an verschiedenen Punkten der Stadt Zusammenstöße mit der Polizei stattgefunden. Vor der Arbeiterbörse wurden etwa 2000 Arbeiter von 30 Polizisten auseinandergetrieben. In der Nähe einer Brücke wurde ein Polizei-Brigadier todt im Abzugskanal vorgefunden. Große Aufregung ist dadurch hervorgerufen, daß eine Polizeipatrouille in das Hotel de Dieu eingedrungen ist und daselbst zahlreiche Insassen und Assistenzärzte mißhandelte, weil dieselben angeblich die Polizei ausgepfiffen haben sollen. Professor See protestirt in einem Schreiben an die Regierung gegen die polizeilichen Uebergriffe. In einem Manifest drücken die Studenten den Arbeitern ihren Dank für ihren Beistand aus und versprachen ihnen Gegendienste. Im Ganzen sind 301 Verhaftungen vorgenommen worden. Sämmtliche Pariser Kutscher haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Belgien.

In politischen Kreisen kursirt das Gerücht, daß Minister Bernaert zurücktreten werde, sobald die Revisionsarbeiten beendet seien.

Großbritannien.

Ueber die am Donnerstag stattgefundene Vermählung des Herzogs von York und der Prinzessin Viktoria Mary von Teck wird aus London gemeldet: Seit Vormittags um 9 Uhr herrschte in den Straßen der Stadt eine ungeheure Bewegung. Sämmtliche öffentliche Gebäude sowie die meisten Privathäuser sind aufs Prächtigste geschmückt. Bereits von 10 Uhr an fuhren die eingeladenen Herrschaften zur Kapelle nach dem Buckingham-Palast, wo um $2\frac{1}{2}$ Uhr die feierliche Zeremonie begann. Die Königin sowie die Prinzessin von Teck wurden von dem Publikum aufs Enthusiastischste begrüßt. Der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von London vollzogen den Trauungsakt. Da die Hitze eine sehr große war, so sind unter dem bis zur Rückkehr des Zuges wartendem Publikum viele Personen ohnmächtig geworden und gelang es der Polizei nur mit großer Mühe, diese Kranken aus der Menge herauszuschaffen und fortzutransportiren. Um 4 Uhr begann der Lunch.

Türkei.

Nach einem von London übermittelten Telegramm aus Konstantinopel wurden die armenischen Professoren Thoumajan und Kajajan, die in Angora zum Tode verurtheilt waren, vom Sultan begnadigt, unter der Bedingung, daß sie das türkische Gebiet sofort verlassen.

Egypten.

Ueber ein Heirathsprojekt des Khedive meldet der Londoner „Daily Chronicle", der Khedive werde sich noch im Laufe dieses Jahres mit einer Tochter des Sultans vermählen. Der Khedive beabsichtige im Herbst die Höfe von Wien, Berlin und Kopenhagen zu besuchen, wo wahrscheinlich eine Begegnung mit dem Zaren stattfinden werde.

Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" hat sich der Khedive Abbas in Begleitung des Oberkommissars der Pforte Mukhtar Pascha und des Ministers des Auswärtigen Tigrane Pascha am Donnerstag nach Konstantinopel eingeschifft, ohne die Ankunft der vom Sultan entsandten Yacht „Izzedin" abzuwarten. Der Ministerpräsident Riaz Pascha übernahm für die Zeit der Abwesenheit des Khedive die Regentschaft.

Amerika.

Eine große Anzahl Silberminen hat den Betrieb eingestellt. Die entlassenen Arbeiter nehmen bereits eine drohende Haltung ein.

In den vereinigten Staaten von Argentinien ist das neue Kabinet aus Mitgliedern der radikalen Partei gebildet.

Australien.

In Honolulu ist, wie das „Reuter'sche Bureau" meldet, eine Verschwörung von Royalisten, welche durch Dynamit eine Katastrophe herbeiführen wollten, durch Verhaftung dreier Engländer vereitelt worden. Die Verschwörer beabsichtigten von dem Regierungsgebäude Besitz zu ergreifen und die Regierung zu stürzen. Unter den Verschwörern befanden sich neun Mitglieder aus früheren Kabinets.

Provinzielles.

× **Gollub,** 6. Juli. [Verschiedenes.] Die Untersuchung des von Rußland nach Preußen einzuführenden Viehes, welche am Montag und Mittwoch jeder Woche von 8—12 Uhr Vormittags stattfindet, ist dem hiesigen Königlichen Kreis- und kommissarischen Grenzthierarzt Tiede übertragen worden. — Der nach Berlin verzogene Posthalter Graßnick aus Schönsee hat die Posthalterei an einen pensionirten Offizier aus Graudenz verpachtet. — Aus unbedeutenden Ursachen geriethen zwei hiesige Arbeiter in Charlottenmühle in Streit, der bald in eine arge Schlägerei ausartete. Dem einen von ihnen wurden mit einem eisenbeschlagenen Hebel erhebliche Verletzungen am Kopfe beigebracht.

Kulm, 5. Juli. [Fund.] Vorgestern wurden von dem Gymnasiallehrer Rehberg aus Marienwerder und dem Lehrer Dittbrenner zu Kaldus am Abhange des Lorenzberges, auf dem Acker des Besitzers Gottlieb Bitzer zu Kaldus, Ausgrabungen vorgenommen. Es wurden, wie dem „Ges." erzählt wird, eine ganze Menge vorgeschichtlicher Gegenstände zu Tage gefördert. Hervorzuheben sind besonders mehrere Ringe von Silber, ganz vollkommene walnußgroße Glöckchen von Bronze und viele schöne Perlen von Bernstein. In den nächsten Tagen werden die Ausgrabungen fortgesetzt. Die gefundenen Gegenstände werden dem Provinzial-Museum in Danzig eingesandt.

Kulm, 6. Juli. [Feuer.] Gestern brannte das Wohnhaus und der Stall des Besitzers Fisch in Gr.-Lunau nieder. Der größte Theil der Sachen konnte von den Nachbarn gerettet werden.

Tütz, 5. Juli. [Ertrunken.] Vor einigen Tagen ging der Arbeiter Stutzki aus Marthe mit seinen zwei Knaben an den Schützsee, um zu angeln. Zuerst aber wollte er baden und dabei seinen Knaben zeigen, wie Soldaten schwimmen und Wasser treten. Hierbei gerieth er in ein Loch, die Knaben machten sich schnell los und überließen den Vater seinem Schicksale. Er konnte sich leider nicht mehr emporarbeiten und ertrank.

Gr. Neudorf, 5. Juli. [Leichenfund.] Heute Morgen wurde, der „O. Pr." zufolge, auf der Bahnstrecke im Walde, etwa ein Kilometer von der Haltestelle entfernt, die Leiche einer anständig gekleideten Frau gefunden. Ein Korb und eine Geldtasche mit 57 Pf. Inhalt lagen neben ihr. Der Trauring zeigte die Inschrift „W. P. 87." Ob hier ein Unfall oder ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Schneidemühl, 6. Juli. [Vom Tode des Ertrinkens gerettet] wurde gestern Mittag der 13jährige Knabe Karl Wiedebusch durch den gleichaltrigen Knaben Emil Ludwig. Die genannten, wie auch noch andere Knaben badeten, wie die „O. Pr." erzählt, in der Wassergrube bei der Köntoppschen Ziegelei. Plötzlich verlor Wiedebusch unter den Füßen den Boden und war dem Ertrinken schon nahe, da keiner die Gefahr merkte und alle bis auf den Knaben Ludwig den Platz verlassen hatten. Da vermißte L. seinen noch im Wasser befindlichen Kameraden, sah sich nach ihm um und wurde das Unglück gewahr. Schnell rief er die noch in der Nähe befindlichen anderen Knaben zu Hülfe, sprang in das Wasser und brachte den Ertrinkenden nach und nach dem Ufer näher. Die übrigen Knaben schoben dem Ertrinkenden eine Bohle zu und so wurde dieser gerettet. Die muthige That des Knaben Ludwig verdient öffentliche Anerkennung.

Christburg, 5. Juli. [Versuchte Brandstiftung.] Bei dem Besitzer Preuß in Neuhöferfare, welchem im vorigen Jahre sein Gehöft mit Ausnahme des Wohnhauses abbrannte, wurde in der vorigen Nacht versucht, die Scheune in Brand zu stecken. Es waren

---

nervös, obgleich seine behäbige Körperbeschaffenheit dies Lügen straft, ebenso wie bei Dr. Alexander Meyer, der sich bei der Temperatur von 25 Grad — aber ist es nicht nur die Temperatur? — höchst ungemüthlich hier zu fühlen scheint, fortwährend mit dem großen seidenen Taschentuch die Schweißperlen von der Stirne wischend und sehnsüchtig jedenfalls an die Verwirklichung seines bekannten Ausspruches denkend, daß das Bier, welches nicht getrunken wird, seinen Beruf verfehlt hat.

Unter den Sozialdemokraten waren während der beiden ersten Tage noch beträchtliche Lücken zu entdecken; das „Baby" des Reichstages, der siebenundzwanzigjährige sozialistische Abgeordnete Bueb, wurde mit Interesse betrachtet, auch die hintereinander sitzenden Führer Bebel, Liebknecht, Singer, lenkten die Aufmerksamkeit der neuen Abgeordneten auf sich, die Zeit genug hatten, sich unter ihren Kollegen und im Hause umzusehen — boten doch die beiden kurzen Sitzungen des Anregenden wenig dar. Das wird mit dem Freitag anders: es werden in doppeltem Sinne „heiße" Tage werden und sie werden stets ihren wichtigen Platz in der Geschichte des deutschen Reichstages wie unseres Vaterlandes einnehmen!

Paul Lindenberg.

Um eine Million.

14.) (Fortsetzung.)

Im nächsten Augenblick klopfte es leise an und gleich darauf wurde die Thür langsam geöffnet.

„Störe ich?" fragte Hildegards einschmeichelnde Stimme, und ihr rosiger, blonder Kopf blickte mit schüchternem Lächeln herein.

Sofort sprang Friedrich auf.

„Ach, Fräulein Hilda, welche uns auch einmal wieder die Ehre schenkt! Warum entzogen Sie sich so beharrlich dem projektirten Reitunterricht? Dem entgehen Sie doch nicht, mein Fräulein."

Hildegard blickte zu Boden.

„Ich fürchte," — sagte sie — „es wird nicht gehen."

„Ei und warum denn schon wieder nicht? Ich glaubte, das wäre nun längst abgemacht."

„O nein, Herr Graf!" sagte Hildegard und hob das Auge, dessen reines Blau mit dem des Saphir hätte wetteifern können, zu ihm auf. Dazu schüttelte sie langsam ihr anmuthiges Haupt, daß die Sonnenstrahlen, welche ins Zimmer fielen, wie Gold darauf umhertanzten.

Ihr Ton klang zwar ziemlich entschieden, zugleich aber lag etwas wie ein verstecktes Bedauern darin. Ein sehr aufmerksamer Beobachter hätte vielleicht den Eindruck empfangen, als wäre diese so reizend natürliche Verlegenheit, diese kindlich naive Haltung des jungen Mädchens nichts weiter als eine wohleinstudirte und sehr gut gespielte Rolle.

Friedrich natürlich gewahrte nichts von alledem — ob Thorstein ein solcher Beobachter war, ließ sich nicht genau erkennen.

Er probirte, die beiden diskret ihrem Gespräche überlassend, mit anscheinend sehr großem Eifer allerlei Kunststücke auf dem Billard.

„Aber ich will es wissen, warum Sie mir beständig ausweichen, als hätte ich Sie beleidigt?" forschte Friedrich halblaut.

Er stand mit Hildegard noch immer in der Nähe der Thür, während der größte Theil des saalartigen Zimmers sich zwischen ihnen und Thorstein befand.

Das junge Mädchen öffnete weit die schönen, blauen Augen und sah ihn groß an.

„Ich Ihnen ausweichen?" fragte sie furchtsam.

„Ei zum Henker, ja!" rief Graf Humberts Sohn. „Bin ich denn ein solches Ungeheuer, Fräulein Hilda?"

Dabei strich Friedrich sich ziemlich wohlgefällig das feine Schnurrbärtchen.

Hildegart lächelte reizend und blinzelte verstohlen zu ihm auf und halb nach Thorstein hinüber.

„O nein — o nein!" sagte sie und zupfte an den schwarzen Spitzenmanschetten ihres Kleides umher, das knapp und vortheilhaft ihre mittelgroße, volle Figur umschloß.

„Nun also — so möchte ich denn endlich wissen, was ich in ihren Augen eigentlich verbrochen habe, daß Sie sogar dem harmlosen Billardspiel in neuerer Zeit sich zu entziehen trachten?" fuhr der junge Graf fort.

Hildegard ward sichtlich immer verlegener. Endlich brach sie die ihr offenbar peinlich werdende Situation, indem sie herauspreßte:

„Ich glaube — ich fürchte — Elfriede würde es nicht gern sehen."

„Was?"

„Wenn ich zum Beispiel reiten würde."

Friedrich lachte hell heraus.

„Ich bitte Sie!" sagte er. Was sollte wohl Frieda dagegen haben? Das wäre doch in der That komisch!"

„O bitte, lachen Sie nicht, Herr Graf," sagte Hildegard schmollend, als wäre sie empfindlich darüber, daß man über ihre Freundin zu lachen wagte. „Elfriede ist stets so gut und besorgt für mich — sie fürchtet, ich könnte durch meine Aengstlichkeit Schaden leiden."

„Ach, wenn es weiter nichts ist!" sagte Friedrich.

„Aber ich — ich werde niemals etwas thun, Herr Graf, was Elfrieden mißfällt," sprach Hildegard mit einem wahren Engelsausdrucke, der ihr das leibhafte Ansehen eines Cherubs auf alten Heiligenbildern verlieh.

„Also würden Sie es doch thun, wenn dieser Grund fortfiele?" forschte Friedrich mit etwas gedämpfter Stimme.

Hildegart blickte wie rath- und hilflos umher — ihr Blick irrte durch das ganze Zimmer, streifte Thorstein, der unter seinen Bällen wahrhaft umherwüthete, als gäbe es gar nichts anderes für ihn auf der Welt, und blieb dann endlich an Friedrichs Augen hängen, welche mit feurigem Ausdrucke auf sie gerichtet waren. Wie vom Blitz getroffen, senkte sie sofort die ihrigen zu Boden, und ohne ein Wort der Entgegnung wollte sie eiligst das Zimmer verlassen, indem sie fast unhörbar lispelte, daß Elfriede sie erwarte, als sie, schon in der Thür, sich auf etwas zu besinnen schien, denn sie blieb stehen und sagte mit niedergeschlagenem Blick:

„Ach — ich vergaß, weshalb ich eigentlich gekommen bin. Die Komtesse lassen den Herrn Grafen bitten."

Damit verschwand sie in großer Eile.

(Fortsetzung folgt.)

einige Besitzer aus der Nachbarschaft zu ihm zu Besuch gekommen, welche gegen 12 Uhr den Heimweg antreten wollten. Kaum auf den Hof gekommen, bemerkten sie einen Lichtschein in der Scheune und fanden, daß in der Scheune das verstreut umherliegende Stroh und am Boden liegende Stangen brannten, auch hatte das Feuer schon die Wände zur Häckselkammer ergriffen. Mit Hilfe der Nachbarn konnte das Feuer noch rechtzeitig gedämpft werden.

Königsberg, 5. Juli. [Erwürgt.] Der Gärtner des Gutes P. war zum Jahrmarkt nach Mariampol gefahren. Auf der Heimreise ging es in Folge des übermäßigen Branntweingenusses auf dem langen Wagen nicht sehr gemüthlich zu, da einer der Insassen stets Händel und Streit suchte. Um den Ruhestörer unschädlich zu machen, wurde er gefesselt und auf dem Wagen angebunden. Zu Hause angekommen, war man nicht wenig erstaunt, daß der Bestrafte nach Abnahme seiner Fesseln sich nicht rührte; er war eine Leiche. Die Stricke, welche man dem Ruhestörer um den Hals gelegt, hatten sich so fest zusammengezogen, daß er dabei erwürgt worden war.

Gumbinnen, 6. Juli. [Aus dem Thierreich.] Als der Gutsbesitzer S. zu Datzen am Sonntag in einer Laube seines Parkes saß, wurde seine Aufmerksamkeit plötzlich auf ein heftiges Vogelgeschrei gelenkt. An einer unweit stehenden Baumgruppe bemerkte er einen rothröckigen Würger, der eine den Baum erkletternde Katze laut schreiend mit Schnabel- und Flügelhieben traktirte. Er war über die Kühnheit des Vogels erstaunt und erfreut, als die Katze das Feld räumen mußte. Der Sieger ging nun, wie der „Ges." schreibt, zu einem im Baume befindlichen Neste, und mit Erstaunen nahm Herr S. wahr, daß er ein junges, noch unbefiedertes Vöglein forttrug. Sich näher überzeugend, fand er, daß es ein Nest des sogenannten Spottvogels war. Der räuberische Würger hatte die darauf lüsterne Katze offenbar nur fortgeschlagen, um das entdeckte Vogelnest für sich als Beute zu nehmen. Selbstverständlich wurde der Räuber bei seiner Rückkunft erschossen.

Darkehmen, 6. Juli. [Ein Unfall] ereignete sich bei einer Vorstellung der Kamp'schen Kunstspringergesellschaft. Bei einer von zwei jungen Leuten am schwebenden Reck ausgeführten Uebung, bei welcher einer vom andern mittelst eines in den Zähnen gehaltenen Hakens geschwenkt wurde, entglitt dem Haltenden der Haken, und der andere stürzte aus der etwa zehn Meter zu schätzenden Höhe zur Erde. Der anscheinend schwer Verletzte wurde in das Kreislazareth geschafft.

Bromberg, 6. Juli. [Zwei Abnormitäten aus dem Thierreiche,] nämlich eine Ente mit zwei Köpfen und eine andere mit vier Füßen sind in der Gambrinushalle (Leue'sche Brauerei) „ausgestellt". Das erstgenannte Exemplar ist in Spiritus konservirt, das zweite noch lebend. — Für skeptische Leser, bemerkt die „O. Pr.", daß es sich hier, trotz der nahenden Hundstage, nicht um Zeitungsenten handelt.

Kostschin, 4. Juli. [Von einem Großfeuer] wird der „Pos. Z." berichtet. Gestern Abend 7 Uhr entstand auf dem Rittergute Siekierki, dem Herrn Mikulski gehörig, ein Feuer, welches große Dimensionen hätte annehmen können, wenn dasselbe nicht ganz energisch bekämpft worden wäre. Es brannten ein Wohnhaus und ein Stall, welche beide mit Stroh gedeckt waren. Durch das herumfliegende brennende Stroh kamen die Nachbargebäude wie auch die katholische Kirche, welche mit Schindeln gedeckt ist, in große Gefahr. Das eine der Gebäude, welches mit Stroh gedeckt ist und bereits brannte, wurde von dem Maschinenfabrikanten Bartsch-Patschkowo, welcher trotz der großen Gefahr mit einigen seiner Leute das Dach schnell erklomm und das Feuer mit Säcken und Kleidungsstücken erstickte, gerettet und somit weiterer Schaden verhütet. Es waren elf Spritzen erschienen, ein Beweis, wie fürchterlich der Brand war. Den drei Einwohnern verbrannten alle ihre Habseligkeiten, sogar ihre paar Spargroschen waren sie nicht mehr im Stande zu retten, und nur einige Münzen wurden später in der Asche wiedergefunden. Drei Menschenleben waren gefährdet, wurden jedoch, nachdem das brennende Dach herabgefallen war, gerettet. Auch etwas Vieh ist verbrannt. Die Gebäude waren nur niedrig versichert.

Lokales.

Thorn, 7. Juli.

— [Der Erzbischof v. Stablewski] stattete gestern in der hiesigen Stadt einige Besuche ab. Abends wurde in Podgorz wieder ein Feuerwerk abgebrannt.

— [Reichsanleihen und preußische Staatsanleihe.] Die Interimsscheine zu den 3prozentigen Reichsanleihen von 1892 und 1893 und zur 3prozentigen konsolidirten preußischen Staatsanleihe von 1893 können vom 10. Juli d. J. ab gegen definitive Schuldverschreibungen umgetauscht werden. Der Umtausch der ersteren findet bei der Reichshauptbank (Comtoir für Werthpapiere), der der letzteren bei der Hauptseehandlungs-Kasse zu Berlin statt. In der Zeit vom 10. Juli bis 31. August d. J. übernehmen sämmtliche Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, sowie sämmtliche Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung die kostenfreie Vermittelung für beide Anleihen.

— [Zur Sonntagsruhe.] Da Sylvester in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt, und bei Durchführung der Sonntagsruhe der Handel mit Neujahrskarten eine enorme Einbuße erleiden würde, so hat das Präsidium des Deutschen Papiervereins sich petitionirend an das Ministerium des Innern und für Handel und Gewerbe gewandt, um eine Freigabe des Sylvestertages für den Handel mit Neujahrskarten für dieses Jahr zu erlangen.

— [Militärisches.] Die hellgrauen Paletots sollen, nachdem sie für die Generäle bereits eingeführt sind, auch für die übrigen Offiziere des preußischen Heeres zu Verwendung gelangen, sobald die Trageversuche bei den einzelnen Truppen abgeschlossen sind.

— [Vorsicht.] Die neuen österreichisch-ungarischen Münzen sind den deutschen Markstücken, Kronen und Doppelkronen sehr ähnlich und es können leicht damit Uebervortheilungen vorkommen. Die genannten österreichisch-ungarischen Münzen sind nämlich weniger werth, und zwar gilt das silberne Kronenstück 85 Pfennig, das goldene Zehnkronenstück 8,50 Mark und das Zwanzigkronenstück 17 Mk., so daß bei einer versehentlichen Annahme, anstatt Münzen deutscher Währung, Verlust damit verbunden ist. Also Vorsicht!

— [Bienenwirthschaftliche Ausstellung.] Der Minister für Landwirthschaft hat für die bienenwirthschaftliche Ausstellung, welche Ende dieses Monats in Danzig stattfindet, eine Anzahl silberner und bronzener Staatsmadaillen als Ehrenpreise für Ausstellungsgegenstände gestiftet. Vom Provinzialverein werden auch mehrere Preismedaillen und Prämien gewährt werden.

— [Landwirthschaftliches.] Strichweise, wie der Regen gefallen, wechseln auch die Bilder der Felder. Daher kann man in einzelnen Fällen, bei ein und demselben Schlage auf dem vom Regen getroffenen Theile gutstehende dunkelfarbige Sommersaaten sehen, während sie auf dem übrigen Theile ohne Regen klein und dürftig geblieben sind. Deshalb gingen auch wohl selten die Urtheile über den zu erwartenden Ertrag so weit auseinander, wie in diesem Jahre. In einzelnen Fällen kann man hören, daß ein Nachbar mit dem Stande seiner Sommerung und ganz besonders mit der Kleeernte zufrieden ist, während der andere nicht den halben Ertrag zu verzeichnen vermag und statt der gewöhnlichen 250 Fuhren Klee nur 50 Fuhren eingefahren hat. Leider sind die letzteren Fälle die überwiegend häufigeren; es wird die Annahme eines Drittel-Ertrages für die Futterernte wohl zutreffen, und ungefähr ebenso wird sich der Ertrag des Hafers und Rauhzeuges stellen, auch der Roggen läßt zu wünschen übrig, wogegen Weizen nnd Gerste die Dürre besser überstanden zu haben scheinen. Der bisherige Stand der Kartoffeln und Rüben kann im allgemeinen befriedigen.

— [Die Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten] nehmen rüstig ihren Fortgang. Besonders emsig wird in der Baderstraße gewühlt und geschaufelt, wo einige 50 Arbeiter damit beschäftigt sind, aus beträchtlicher Tiefe für die morgen beginnende Mauerung der Kloakröhren den Sand auszuwerfen. Parallel mit diesen Kloakröhren, deren Herstellung gerade an jener Stelle wegen der Kreuzung der Bader- und Jesuitenstraße besondere Schwierigkeiten macht, werden sodann in geringerer Tiefe in einer Entfernung von 2 Mtr. von der Erdoberfläche die eisernen Wasserröhren gelegt. Da diese Ausgrabungen in unmittelbarer Nähe der Johanniskirche stattfinden, die, wie alle Kirchen in früherer Zeit, von einem Kirchhof umgeben war, so ließ sich vermuthen, daß die Arbeiter bei den Erdarbeiten Skelettüberreste finden würden. In der That stieß man in der Jesuitenstraße, wo später die Mauer zur Verbreiterung der Straße um einige Fuß nach der Kirche hin zurückgerückt worden war, auf eine Gruft, die indessen nur wenige Knochenüberreste enthielt. Es wurden ebenfalls viel Feldsteine zu Tage gefördert, auch ziehen sich hier Mauern alter Gebäude unter der Erde hin, die den Arbeiten öfters Schwierigkeiten bereiten. Speziell mit der Legung von Wasserröhren sind die Arbeiter in der Kulmerstraße und am Kulmer Thor (vor der Kaserne) beschäftigt. Zu dem Zwecke wird gegenwärtig auf der linken Seite des Thores (von der Stadt aus gesehen) das Pflaster aufgerissen. Dadurch, daß die linke Seite unpassirbar geworden ist und die Fuhrwerke gezwungen sind, nur die eine Durchfahrt zu benutzen, treten natürlich häufig Verkehrsstörungen ein, die namentlich an Markttagen, wenn die Fuhrwerke von Mocker und Kulmer Vorstadt kommen, lebhaft empfunden werden. Indessen sorgt dort nach Kräften der am Kulmer Thor stationirte Posten zugleich für die Regelung des Verkehrs. Jenseits des Thores sind die Wasserleitungsarbeiten schon weiter gediehen; dort sind die Röhren schon fast bis an den Eingang zum Viktoriagarten gelegt.

— [Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes.] Auch der Generalmajor und Brigadekommandeur Herr von Brodowski, Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse, hat die Ehrenmitgliedschaft des Vereins angenommen. — Morgen Sonnabend, den 8. d. M., Abends 8 Uhr kameradschaftliche Vereinigung in „Tivoli".

— [Die Ressource] unternimmt morgen Sonnabend einen Ausflug nach Ottlotschin per Extrazug. Abfahrt vom Stadtbahnhof 3 Uhr 20 Minuten.

— [Handwerker-Verein.] Der für nächsten Sonntag beabsichtigte Ausflug nach Barbarken muß bis auf Weiteres unterbleiben.

— [Theater.] Die gestrige Aufführung der ja allbekannten, und doch immer wieder gern gesehenen und gehörten Strauß'schen Operette „Die Fledermaus" gab den verschiedenen Kräften des Direktor Hansing'schen Ensembles wieder eine schöne Gelegenheit zur Entfaltung ihres künstlerischen Vermögens. Was wir auch an dieser Vorstellung von vornherein mit besonderer Anerkennung hervorheben wollen, ist das treffliche Zusammenspiel, ein Beweis, daß die Regie in kräftigen, zielbewußten Händen ruhte. Auch die Thätigkeit des Herrn Direktors Hansing, welcher das Ganze dirigirte, bewies, daß er der richtige Mann am Platze war, denn nicht nur die Solisten, sondern auch der Chor und das Orchester folgten seinen Intentionen mit gutem Verständniß. Wenn wir auf die verschiedenen lustigen Figuren der Operette näher eingehen, so müssen wir die Palme des Abends wieder Frl. Ronda zuerkennen; anmuthig in der Bewegung, schelmisch und munter im Spiel und gesanglich von vorzüglicher Leistungsfähigkeit, gab sie die Rosalinde so vortrefflich wieder, daß ihr wiederholt auch bei offener Szene stürmischer Beifall gezollt wurde. Ihr würdig zur Seite stand Frl. Theves als ihr Stubenmädchen, welche mit dem „Mein Herr Marquis" und auch besonders im letzten Akte großen Beifall erzielte. Frl. Köhler war als Prinz Orlowski eine reizende Erscheinung; sie gab den jungen Russen, diesen kecken, derben Naturburschen, im Spiel angemessen wieder. Weniger konnte uns ihr Gesang befriedigen, der uns zu schwach erschien; besonders in dem Liede „s'ist mal bei uns so Sitte" hätten wir einen kräftiger akzentuirten Vortrag gewünscht. Vorzüglich war auch der Herr von Eisenstein des Herrn Beckh, der gestern nicht allein durch sein gewandtes Auftreten und lebhaftes Spiel, sondern auch durch seinen Gesang durchaus befriedigte; seine Indisposition ist fast ganz gewichen, sodaß wir gewiß noch recht tüchtige gesangliche Leistungen von ihm erwarten können. Von den übrigen Darstellern nennen wir noch Herrn Landauer als Alfred, Herrn Fischer, der den fidelen Gefängnißdirektor Frank ganz prächtig ausstattete, Herrn Olbrich als Dr. Falk und, last not least, Herrn Kirchhoff, bei dem die drastische Partie des total betrunkenen Gefängnißwärters Frosch in den besten Händen lag. Das Theater war gut besucht und das Publikum kargte mit seinem Beifall nicht. — Heute Abend „Goldfische"; Sonntag „Gasparone", Operette von Millöcker, in welcher Herr Otto Strampfer vom Berliner „Theater unter den Linden" als Nassoni auftreten wird.

— [Konzert.] Auf die morgen Sonnabend Abend und Sonntag Nachmittag im Viktoriagarten stattfindenden großen Extrakonzerte der Kapelle der Einundsechziger unter Mitwirkung des Piston-Virtuosen Fleischer aus Meiningen, dem ein bedeutender künstlerischer Ruf vorausgeht, machen wir hierdurch nochmals aufmerksam.

— [Vortrag.] Der von bedeutenden Autoritäten bestens empfohlene Schriftgelehrte und Forscher Herr Labin aus Berlin hält, wie bereits mitgetheilt, Sonntag, 9½ Uhr Vorm., in der Aula des Gemeindehauses vor Damen und Herren einen Vortrag über „Judenthum und Wissenschaft". Es ist zu erwarten, daß der Besuch ein recht reger sein wird, da das Thema ein sehr interessantes ist.

— [Verkehr auf der Uferbahn.] Im Monat Mai sind 397 beladene Waggons ein- und 367 beladene Waggons ausgegangen, im Monat Juni 466 ein- und 367 ausgegangen.

— [Zwangsversteigerung.] Das Grundstück des Eigenthümers Agacki in Schönwalde Nr. 156/157 hat für das Meistgebot von 95 Mark Herr Jaworski-Schönwalde erstanden.

— [Die Zeit der Roggenernte] für unsere Gegend ist gekommen. Ein Besitzer P. in Podgorz hat mit dem Schnitt des Roggens bereits begonnen. Indessen soll der Ausfall der Ernte seinen Erwartungen nicht entsprochen haben. Sowohl Korn wie Stroh lassen viel zu wünschen übrig.

— [Einen Auflauf] führte gestern Nachmittag ein junger Mensch in der Seglerstraße herbei, dessen Liebste in einem Kellerlokal daselbst bedienstet ist und gegen diesen Dienst Einspruch erhob, worauf der Dienstherr seine Verhaftung veranlaßte.

— [Eingeführt] aus Rußland wurden heute 113 Schweine.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,46 Meter über Null.

x. **Podgorz,** 7. Juli. [Das zweite Sommervergnügen] des Wohlthätigkeitsvereins findet Sonntag, den 9. d. Mts., in Schlüsselmühle statt.

Kleine Chronik.

* „Der deutsche Kaiser in Lebensgefahr", unter dieser Spitzmarke bringen amerikanische Blätter folgende ungeheuerliche Schwindelnachricht: „Eine Berliner Depesche einer Newyorker Zeitung sagt, daß der Kaiser während des Gewitters vom 18. Juni wie durch ein Wunder einer großen Gefahr entgangen sei. Während der Kaiser den Kanzler telephonisch anrufen wollte, geriethen die Drähte plötzlich außer Ordnung. Der Kaiser sandte sofort seinen Adjutanten Moltke nach der Zentralstelle, um eine Untersuchung vornehmen zu lassen. Herr Moltke erfuhr dort, daß zwei Frauen, eine Telephonistin und eine Stenographistin, welche gewöhnlich die Botschaften des Kaisers entgegennehmen, durch einen elektrischen Schlag zu Boden gestreckt worden seien. Die Telephonistin hielt das Instrument noch an ihr Ohr, und die Stenographistin umklammerte noch den Bleistift. Als sie sich genügend erholt hatten, erklärten die Frauen, daß, während der Kaiser gesprochen, ein blendender Blitz durchs Fenster gefahren sei. Dann seien sie beide bewußtlos geworden. Ein Blitzstrahl hatte den Draht getroffen und war durch ihn in das Zimmer geleitet worden. Es ist wunderbar, daß der Blitz nicht auch das Instrument traf, welches der Kaiser ans Ohr hielt. Beide Frauen sind ans Bett gefesselt. Des Kaisers eigener Arzt behandelt sie." Jeder Kommentar zu diesem Humbug ist überflüssig. Hinzufügen wollen wir nur, daß die Depesche überhaupt nicht aus Berlin stammt, sondern in Newyork fabrizirt ist.

* Hohes Alter der Karpfen. Daß die Karpfen ein hohes Alter erreichen, ist bekannt, aber es ist oft sehr schwer, ihr Alter festzustellen. Im Teiche des dem Herzog von Arenberg gehörigen Parkes zu Enghien (Hennegau) hat man jüngst einen gewaltigen Karpfen gefangen, welcher an einem seiner Kiemen einen goldenen Ring trug mit einer Inschrift, die besagte, daß „dieser Karpfen im Jahre 1802 unter dem Konsulate Bonapartes in den Teich gesetzt worden war". Der Karpfen wurde sofort wieder in den Teich geworfen.

* Rauchkupees für Damen. In Bezug auf das Tabakrauchen haben sich die Damen wohl nirgends so sehr emanzipirt, wie in Rußland. Dort ist das Rauchen in Damenkreisen so allgemein üblich, daß sich der russische Kommunikationsminister, wie der „Pesther Lloyd" meldet, veranlaßt gesehen hat, anzuordnen, daß alle Eisenbahnzüge auch „Rauchkupees für Damen" mit sich führen müssen.

Holzeingang auf der Weichsel

am 6. Juli.

Burstein u. Braunstein durch Citron 7 Traften 235 Kiefern-Rundholz, 1611 Kiefern-Mauerlatten, 14950 Kiefern-Sleeper, 21185 Kiefern- einfache Schwellen, 348 Eichen-Kantholz, 7320 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; M. Endemann durch Zieba 1 Traft 880 Kiefern-Rundholz; J. Finkelstein durch Griseck 2 Traften 90 Kiefern-Mauerlatten, 415 Kiefern-einfache Schwellen, 27 Eichen-Schwellen, 1220 Rundelsen, 875 Rundeschen; Tachmann u. Sohn u. M. Pelz durch Lewin 2 Traften für Tachmann u. Sohn 6288 Kiefern-Mauerlatten, für M. Pelz 3840 Kiefern- einfache Schwellen, 296 Rundelsen. 301 Rundweißbuchen; Slarowolski u Komp. 3 Traften 1609 Kiefern-Rundholz, 39 Tannen-Rundholz, 1 Eichen-Rundholz, 39 Rundelsen, 56 Rundeschen, 8 Rundbirken; P. Warschawski durch Glückstein 2 Traften 62 Kiefern-Rundholz, 2315 Kiefern-Mauerlatten, 1151 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 650 Eichen-Plançons, 310 Eichen- einfache und doppelte Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. Juli.

			6.6.93.
Fonds: behauptet.			
Russische Banknoten		216,00	215,40
Warschau 8 Tage		215,70	215,10
Preuß. 3% Consols		86,90	86,90
Preuß. 3½% Consols		101,20	101,20
Preuß. 4% Consols		107,60	107,50
Polnische Pfandbriefe 5% . . .		67,80	67,60
do. Liquid. Pfandbriefe .		65,50	66,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,90	97,70
Diskonto-Comm.-Antheile . .		180,50	179,90
Oesterr. Banknoten		165,45	165,10
Weizen:	Juli-Aug.	158,00	157,70
	Sept.-Okt.	162,20	161,50
	Loco in New-York	71¾	71¼
Roggen:	loco	144,00	143,00
	Juli-Aug.	144,50	144,00
	Sep.-Okt.	148,50	148,00
	Oktbr.-Nov.	149,00	148,70
Rüböl:	Aug.	48,50	48,60
	Septbr.-Oktbr.	48,60	48,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,10	37,00
	Juli-Aug. 70er	35,70	35,40
	Sept.-Okt. 70er	36,20	36,00

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont.	50er	57,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	36,25 „	—,— „
Juli		—,— „	—,— „	—,— „
		—,— „	—,— „	—,—

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Aufgetrieben waren 168 Pferde, 234 Schweine, darunter 13 fette; für letztere wurden 38—40 M. pro Zentner Lebendgewicht erzielt; magere Schweinen kosteten 35—37 M. pro Zentner.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 7. Juli. Nach einer Meldung der „Polit. Korresp." aus Petersburg entbehrt die Nachricht eines Berliner Blattes, daß zwischen Rußland und Frankreich Vorbesprechungen wegen Abtretung eines Theiles des französischen Territoriums von Obok an Rußland im Gange seien, jeder Begründung.

Brüssel, 7. Juli. Ein Telegramm meldet, daß an den Stanleyfällen Kapitän Chaltin einen Sieg über die Araber errungen hat. Den Letzteren sind 120 Fässer Pulver abgenommen worden.

Madrid, 7. Juli. Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Spanien und Deutschland werden noch immer fortgesetzt und man hofft, daß dieselben spätestens im Herbst zu einem günstigen Resultat führen werden.

Warschau, 7. Juli. Wasserstand der Weichsel heute 2,75 Meter, das Wasser ist also seit gestern um 30 Zentimeter gefallen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Briefkasten.

Frl. **Br.!** Ueber den Werth der von Ihnen genannten Seife können wir nicht urtheilen, über dieselbe liegt weder Analyse noch zuverlässige Garantie vor, und bekanntlich sind die meisten billigeren Seifenarten, auch wenn sie angenehmes Parfüm haben, durchaus nicht zu empfehlen, weil sie künstliche Mischungen haben, die mitunter auf die Haut von dem verderblichsten Einflusse sind. Wollen Sie eine untadelhafte, der Haut zuträgliche Seife verwenden, so kaufen sie **Doering's Seife mit der Eule,** die ebenso unverfälscht rein und mild wie sie fettreich ist. Der Preis (40 Pfg.) ist in Anbetracht ihrer Güte und geringen Abnutzung ein billiger. (F. N.)

Bekanntmachung.

Für unser Krankenhaus wird **ein Mann zur Bedienung des Gasmotors** gebraucht. Persönliche Meldung unter Vorlegung der Legitimationspapiere im Krankenhause Mittags 12 Uhr.

Thorn, den 7. Juli 1893.

Der Magistrat.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Juni 1893 sind 12 Diebstähle, 3 Hehlerei, 3 unbefugtes Fischen, 1 Fälschung des Dienstbuchs, 1 Unterschlagung zur Feststellung,

ferner liederliche Dirnen in 47 Fällen, Obdachlose in 17 Fällen, Bettler in 2 Fällen, Trunkene in 4 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 20 Fällen zur Arretirung gekommen

1079 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 evang. Gesangbuch, 1 Korallen-Armband, 1 Korallen-Broche, ein goldener Ring mit Stein, 1 gelber Metallring, 1 weißmetallner Ring gez. M. F. 1883, 1 Siegesthaler mit Oese, 1 Taschenmesser mit brauner Schaale, 1 Pince-nez, 7 Zahlmarken der Omnibusgesellschaft Mocker, 2 Mützen, 1 Holzkette, 2 Oberhemden in einem Geschäftslokal, 3 Arten kaufm. Blocks, 1 Post-Einlieferungsschein über 12 Mk. 50 Pf., 1 Taschentuch gez. A. W., 2 Regenschirme, 1 Feldflasche, 1 Karte vom Kreis Thorn, 1 Bohrer, 1 Stahl-Polier-Kette, 1 Beutel enth. - f. g jüdische Gebote, 4 einzelne Schlüssel, Geldbetrag von 100 Mk. in einem Arbeitsbeutel, Geldbetrag von 100 Mk. in einem Geschäftslokal.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 5. Juli 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am **11. Juli d. J.**, Vormittags von 7—11 Uhr und Nachmittags von 2—8 Uhr. findet in dem Gelände **südöstlich Fort VI** zwischen der alten Warschauer Zollstraße und dem Wege nach Forsthaus Dziwak und Wudek **gefechtsmäßiges Schießen mit scharfen Patronen** statt. Das Gelände ist durch Posten abgesperrt, und wird vor dem Betreten desselben hierdurch noch besonders gewarnt.

I. und II. Bataillon Infanterie-Regiments v. d. Marwitz.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 10. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr

werde ich in dem Hause des Kaufmanns Herrn **Carl Spiller** hierselbst, Bromberger Vorstadt Mellin- und Thalstr.-Ecke, **drei elegante fast neue Apotheken- und Droguen-Repositorien und Tombänke** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. Die Gegenstände sind anderweit gepfändet.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Thorn, den 7. Juli 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Gelegenheitskauf.

60 eiserne Kipplowries
von $1/2$ cbm Inhalt, 50 cm Spur,
40 eiserne Kipplowries
von 1 cbm Inhalt, 75 cm Spur, nebst
Schienengleisen,
dazu passend, sind vollständig complett reparirt, sofort **verkäuflich.** Offerten befördert sub **B. 24** die Expedition d. Ztg.

500 hochf. Cigarren,

kl. Façon! Sehr beliebt und wohlschmeckend! Nur 7,50 Mk. franko geg. Nachn. od. Eins. Cigfb. 8. **R. Tresp, Braunsberg Ostpr.**

1 Flügel, Plüschsopha, Ausziehtisch

umzugsh. bill. z. verk. Neust. Markt 11, 3. Et.

1 Grundstück in Mocker,

Gastwirthschaft, 2 Wohnhäuser, groß. Garten, gegen ein kl Grundstück in oder bei Thorn **zu vertauschen.** Offerten unt. **K. II.** an die Expedition erbeten.

Abbau Podgorz ist ein

Chausseehaus

und alles, was zugehört, preiswerth **zu verkaufen** oder **zu verpachten.** Zu erfragen Marienstraße 7.

Die 2. Etage, Bäckerstr. 47, ist zu **vermiethen. G. Jacobi.**

Elisabethstraße 14
ist 1 Wohnung, 2 Zimmer, Cabinet u. Zubehör, 1 Tr., vom 1. Oktob. zu vermiethen.

Die Wohnungen im 2. und 3. Obergeschoß Breitestraße 46 sind sofort zu vermiethen.
G. Soppart.

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Kleine und Mittelwohnungen
zu verm. Coppernikusstr. 11.
Ferdinand Leetz.

Eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Joseph Wollenberg, Kulmerstr. 5.

2 Wohnungen, bestehend aus 3 Stuben u. Zubeh. zu verm. **G. Regitz,** Gr.-Mocker.

Hülfe für Schneidemühl.

Auf Ansuchen des Ersten Bürgermeisters in Schneidemühl sind die Unterzeichneten zu einem Ortskomitee zusammengetreten, um die Sammlung von Beiträgen in Thorn für die durch die Brunnenkatastrophe in Schneidemühl Betroffenen zu fördern und die Absendung eines namhaften Betrages an die schwer geprüfte Stadt Schneidemühl zu erwirken.

Das Unglück, welches dort über eine große Anzahl von Familien hereingebrochen ist, ist zu bekannt, als daß wir eine Schilderung desselben zu wiederholen brauchen.

Wir bitten daher, im Vertrauen auf die oft bewährte Mildthätigkeit unserer Mitbürger, recht zahlreiche Geldbeiträge an unsere Sammelstellen:

Herrn **Hugo Dauben,**
„ Weingroßhändler **Joh. Mich. Schwartz,**
„ **A. Glückmann Kaliski,** Breitestraße und Artushof,
Herren **Kuntze & Kittler,**
„ **Dammann & Kordes,** Schulstraße,

spenden zu wollen, auch ist jeder der Unterzeichneten zur Empfangnahme von Gaben bereit.

Das Schatzmeisteramt hat Herr **Hugo Dauben** übernommen und es wird über die empfangenen Beträge demnächst in den Zeitungen öffentlich quittirt werden.

Thorn, den 4. Juli 1893.

Behrensdorff, Stadtrath. **Dauben,** Lotterie-Collekteur. **Dobberstein,** Postdirektor. **Dous,** Telegraphendirektor. **Max Glückmann,** Kaufmann. **Gnade,** Reichsbankdirektor. **v. Hagen,** Generallieutenant und Kommandant. **Hausleutner,** Landgerichts-Präsident. **N. Hirschfeld,** Fabrikbesitzer. **Kittler,** Stadtrath. **Kordes,** Kaufmann. **Krahmer,** Landrath. **Kriwes,** Zimmermeister. **Nischelski,** Erster Staatsanwalt. **Rehm,** Superintendent. **Reimann,** Oberzoll-Inspektor. **Dr. Rosenberg,** Rabbiner. **Sand,** Maurermeister. **Schmidt,** Stadtbaurath. **Schwartz,** Kaufmann und Vorsitzender der Handelskammer. **B. Stachowitz,** Pfarrer. **W. Stachowitz,** Bürgermeister. **R. Tilk,** Fabrikbesitzer. **Wierzinski,** Pfarrer.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe ich mein

in allen Neuheit. reich ass. Lager in Tapisserie-Artikeln,

angef. Teppichen, Kissen, Decken, Läufern, gez. Sachen, Holz-, Korb- u. Lederwaaren **zu herabgesetzten Preisen.**

Conf. Strümpfe, Längen u. Baumwolle sowie Corsetts, beste Qualität, unterm Selbstkostenpreise.

M. Koelichen, Neustadt vis-à-vis G. Weese.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in **Stettin,**
hat den Verkauf ihrer **4%tigen Pfandbriefe** zur Deckung des Bedarfs in Thorn ihrer unterzeichneten General-Agentur übertragen, welche die Werthe gegen Kasse zum jeweiligen amtlichen Börsenkourse, ohne Aufschlag abgeben wird.

Thorn, den 1. Juli 1893.

Die General-Agentur.
O. v. Gusner.

15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu Marienburg in Westpr.

Ziehung am 9. September 1893.

1900 Gewinne = 90 000 Mk.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit
Berlin W., Unter den Linden 3.

Haupt-Gewinne:
1 Landauer . . . . . mit 4 Pferden
1 Kutschier-Phaëton . . mit 4 Pferden
1 Halbwagen . . . . . mit 2 Pferden
1 Jagdwagen . . . . . mit 2 Pferden
1 Halbwagen . . . . . mit 2 Pferden
1 Selbstfahrer . . . . mit 2 Pferden
1 Coupé . . . . . . mit 1 Pferde
1 Parkwagen . . . . . mit 2 Ponies
4 Passpferde
8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
75 Reit- und Wagenpferde, zusammen
8 bespannte Equipagen mit
106 Reit- und Wagenpferden.
Ausserdem
10 Gewinne à M. 100 — 20 Gewinne à M. 50 —
10 goldene Drei-Kaiser-Medaillen
500 silb. Kaiser Friedrich-Medaillen und
1267 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.



Eine elegante Mittelwohnung,
1. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.
S. Baron, Schuhmacherstr. 20.

Wohn. z. v. 210 Mk. v. 1./10. Schillerstr. 20.

Eine herrschaftl. Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Thalstraße 22.

Mehrere kl. Wohn. z. v. Hundestr. 7.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. Zub., zu vermiethen Tuchmacherstraße 14.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

In m. Wohnhaus Bromberger Vorstadt 46 i. d. **Part.-Wohn.,** besteh. a. 3 Zim., Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Julius Kusel's Wwe.**

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober z. v. b. Jacobi, Mauerstr. 52.

Kellerwohnung

vermiethe billig. **Bernhard Leiser.**

2 Stuben, Kabinet, Küche u. Zubehör vom 1. Okt. zu verm. Kulmerstraße 11.

Eine Wohnung zu verm. Gerstenstr.- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11. Zu erfr. 1 Tr.

Eine Mittelwohnung

zu vermiethen Coppernikusstr. 23. **Weilach.**

Große und kleine Wohnungen zu vermiethen Neustädtischer Markt Nr. 12.

Gerstenstraße 6 ist eine **Parterrewohn.** von 3 Stuben, Entree, Küche u. Zubeh 420 Mk. 1 Wohnung 2 Treppen, 2 Stuben und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung
ist vom 1. Oktober zu vermiethen Schillerstraße 4. **A. Schatz.**

Herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 6 Zim. u. Badestube nebst Zubehör, sowie Stallung zum 1. Oktb. zu verm. Brückenstraße 20. Zu erfr. Gerstenstr. 14 bei **Poplawski**

Ein gut möb. 2 fstr. Zimmer ist vom 1. Juli zu vermiethen. Tuchmacherstr. 7.

Freundlich möblirtes Zimmer.
Gerstenstr. 16, II (Strobandstr.-Ecke).

Victoria-Garten.

Sonnabend, den 8. Juli, Abends 8 Uhr und Sonntag, den 9. Juli, Nachmittags 4 Uhr:

Grosse Extra-Concerte

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 **unter Mitwirkung des Kammermusikers Herrn Christian Fleischer** Piston-Virtuose am Hoftheater in Meiningen.

Programm u. a.:
Kaiser-Ouverture . . . . Westmeyer.
Gr. Fantasie über Wagners Op. „Lohengrin" . . . . . Hamm.
„Aus vergangenen Zeiten", historische Albumblätter . . . . Böttge.

Billets im Vorverkauf à 0,50 Pfg. sind in der Cigarrenhandlung von **Glückmann Kaliski** im **Artushof** zu haben. Daselbst steht das Portrait des Solisten und Programm zur Ansicht aus.

Billets an der Kasse à 60 Pf.

Friedemann, Königl. Militär-Musikdirigent.

Zum Schluss des Concerts Feuerwerk u. Illumination des ganzen Gartens.

NB. Zum Ausschank gelangt das beliebte Pschorrbräu vom Faß.

L. Zahn, Thorn

Schillerstr. 12,

Maler-Atelier
für Salon- u. Zimmer-Dekoration

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung **billigster Preise** bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

Robert Tilk

empfiehlt sich zur Herstellung von **Blitzableiter-, Haustelegraphen- u. Telephon-Anlagen.**

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „
in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt
in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke

auch **Arnheim**'sche

Patent-Panzer-Schränke

offerirt

Robert Tilk.

Allerfeinst. Castlebay-Matjes-Hering,
1893er hochfeinen neuen Salz-Hering
u. neue prima Sommer-Malta-Kartoffeln
empfiehlt billigst **Eduard Kohnert.**

Neue Sendung feinster

Matjesheringe und Maltakartoffeln

eingetroffen bei **J. G. Adolph.**

Schönes Wiesenheu

kann hier in größeren Posten verkaufen und erbitte sofort Offerte, möglichst bemustert.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 46.
Aug. Schmidt.

Mosquitolin ff. Parfüm, bestes Mittel g. Mücken, **Motten u. and. Insekt.** a Fl. 50 u. 75 Pf. Lager bei **Anton Koczwara, Thorn.**

Eine Wohnung, 3 Trp., 3 Stuben, Küche u. Zubehör; 1 Wohnung, 1 Trp., 2 Stuben und Küche, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Thorn, Culmerstraße 20.

1. Etage,
bestehend aus 5 Zim. Bakon, Küche und Zubehör. Grabenstr 2, und 2 Zim., Küche nebst Zubehör, Bäckerstr. 21 v. 1. Oktbr. z. v. Zu erfr. b. **M. Borowiak,** Grabenstr. 2, p.

1 freundl. trockene Wohnung, für 60 Thlr., desgl. **1 kl.** für 25 Thlr., daselbst auch Pferdestall u. Wagenremise zu v. **Schützstr. 4,** in der Nähe des Behrensdorff'schen Zimmerplatzes.

Gerberstr. 25
ist die 1. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Näheres in der 2. Etage.

Ein Zimmer nebst Zubehör an ruhige Leute zu verm. **Gerberstr. 25.**

Möblirt. Zimmer sofort mit auch ohne Pension bill. zu verm. Brückenstr. 28, II.

Möbl. Wohnung, ev. m. B.-Gelaß z. v. Tuchmchr.- u. Gerstenstr.-Eck 11 Z erf. 1 T.

Tivoli 1 möbl. Wohnung v. 2 Zimm mit auch ohne Beköstig. z. verm.

Eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, zu vermiethen Neustädt. Markt 20, 1.

Kl. Hofwohn. v. 1./10. ab z. v. Tuchmacherstr. 4.

Handwerker-Verein.

Der für Sonntag beabsichtigte Ausflug **nach Barbarken unterbleibt vorläufig.**

Der Vorstand.

Ressource.

Extrazug nach Ottlotschin heute Sonnabend, d. 8. Juli cr.
Abfahrt vom Stadtbahnhofe Nachmittags 3 Uhr 20 Minuten.

Der Vortrag

des Herrn **Labin** aus Berlin findet **Sonntag, 9½ Uhr Vormittags, in der Aula des Gemeindehauses** statt. Eintrittskarten à 75 Pf. daselbst beim Kastellan **Kreining** zu haben.

Volks-Garten.

Heute Sonnabend:
Tanzkränzchen.
Eintritt frei. **Paul Schulz.**

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist,
Breitestraße 21.

Ein 52er Hochrad,

in gutem Zustande, billig **zu verkaufen.** Zu erfr. bei Spediteur **W. Boettcher.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 9. Juli 1893.

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für den Thurmbau.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luth. Kirche.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vormittags ½10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evangel. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der ev. Schule. Nachher Einführung der neugewählten Kirchenältesten.

Evangel. Gemeinde in Ottlotschin.
Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 7. Juli.

Der Markt war mit Fischen, Geflügel und Fleischwaaren sowie mit Landprodukten nur mittelmäßig beschickt. Verkehr rege.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	1	—	—	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	—
Schweinefleisch	"	—	90	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	60	1	80
Schleie	"	—	80	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Hechte	"	—	80	1	—
Bressen	"	—	70	—	—
Barsche	"	—	—	—	—
Krebse	Schock	3	50	4	50
Enten	Paar	2	50	—	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
" junge	Paar	1	—	—	—
Tauben	"	—	50	—	60
Butter	Kilo	1	60	1	80
Eier	Schock	2	40	—	—
Kartoffeln	Zentner	2	50	2	70
" neue	3 Pfund	—	25	—	—
Salat	5 Köpfchen	—	10	—	—
Schoten	Pfund	—	15	—	—
Radieschen	3 Bundch.	—	10	—	—
Stachelbeeren	Pfund	—	10	—	—
Stroh	Zentner	2	—	—	—
Heu	"	3	25	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.